

Home / Deutschland & Welt / Kultur

GRAFIK

Die Betrachter tauchen in absurde Welten

Die Regensburger Künstlerin Christina Kirchinger brilliert in den altherwürdigen Techniken Radierung und Aquatinta.

Von Gabriele Mayer

12. Oktober 2020 13:23 Uhr



Christina Kirchinger vor ihren Arbeiten Foto: Bernhard Löffler

REGENSBURG. Unverwechselbar ist die Regensburger Künstlerin Christina Kirchinger wegen ihrer versierten Verwendung der altherwürdigen

Techniken Radierung und Aquatinta und wegen ihrer Experimente zum Verhältnis von Raum und Fläche im Bild. Beides treibt sie immer weiter voran.

Mit der Ausstellung in der Galerie konstantin b. präsentiert sie nun erstaunlich großzügig wirkende neue Werke. Die feinen Helligkeitswerte zwischen Schwarz und Weiß sind mit der Aquatinta-Technik besonders genau darstellbar. Das ist umso wichtiger, als sie diesmal oft wenige weiße und schwarze Bildelemente in Kontrast zueinander setzt, sich überschneiden und ineinanderfallen lässt, so dass die Nuancen zwischen diesen Extremen besonders in Gewicht fallen.



Erfindung des Raums in der Fläche

Der Künstlerin geht es immer wieder um die Erfindung des Raums in der Fläche, und zwar gerade nicht um eine intakte perspektivische Körper- und Raumkonstruktion, wie sie etwa durch die geraden und diagonalen Seitenlinien eines durchsichtigen Würfels, auf den man von schräg oben blickt, dargestellt wird.

Kirchinger geht zwar von dem Prinzip perspektivischer Darstellung aus, aber nur, um es unversehens umzustoßen. So erscheint, wenn man die Umrisslinien eines Binnenraums in ihren Bildern verfolgt, das Räumliche plötzlich verwirrend flächig, denn im Spiel mit anderen Linien und Ebenen verändert sie die perspektivischen Zusammenhänge. Und wie auf glattem Eis rutscht man als Betrachter in die andere Dimension, nichts passt mehr zusammen, alles wirkt irritierend.

Tektonische Anordnungen oder abstrahierte Stellwände, die in den Bildräumen neben Stangen und Eckpfeilern stehen, scheinen plötzlich nicht mehr zu existieren, Raum oder Körper erscheinen dann als Fläche, und

Fläche als leerer Raum. Bei den neuen Bildern spielen horizontale Anordnungen und Überlappungen eine wichtige Rolle, doch stellt dabei eine weiße Fläche einen Raum dar oder im Gegenteil die Oberfläche eines Körpers, oder gar beides?

Feines Formenspiel

Diese raffinierte Kunst changiert elegant zwischen dem reinen Formenspiel ungegenständlicher Grafik und einem feinem Gegenstandsbezug, durch den sich die Binnenbrüche aufbauen. Man wird nicht nur in absurde Welten hineingetrieben, sondern auch auf besondere Art befreit.

Vielleicht wird, weil oft nur wenige Bildelemente miteinander spielen, etwas besonders deutlich: dass man alles, was die Welt ausmacht, auch anders sehen, auffassen und konstruieren kann, zumindest was die Welt der Kunst betrifft, und vielleicht darüber hinaus auch sonst vielerlei Perspektiven, Ansichten und Theorien offen sind. Dabei bezieht diese Kunst ihren Reiz aus der Spannung zwischen dem Schöpferischen des Inhalts und der Strenge der Ausführung. (Bis 29. November)

Weitere Artikel aus diesem Ressort finden Sie unter [Kultur](#).